

Hohenlimburger Szenen

Vom Kirchenberg und seinem Wandel

Noch in den 1960er-Jahren war der Begriff „Kirchenberg“ allenfalls alteingesessenen Elseyern und eingeschriebenen Heimatkundlern geläufig. Das sollte sich spätestens mit der Eröffnung des neuen Kirchenbergstadions vor nun 50 Jahren ändern. Genau genommen schon etwas früher, als nämlich dem neuen Wohngebiet mit seinen Stichstraßen nordwestlich des geplanten Stadions der Name „Im Kirchenberg“ gegeben wurde, dreieckähnlich gelegen zwischen der ebenfalls neuen Berliner Allee und

den schon früher existierenden Straßen Im Sonnenwinkel und Im Ölm. Das Wohngebiet „Im Kirchenberg“ plante die Stadt Hohenlimburg schon Ende der 1960er-Jahre, für den Bezug der Reiheneigenheime dort jedenfalls ist durch Zeitzeugen das Jahr 1971 überliefert.

Der Name „Kirchenbergstadion“ wurde im Jahre 2021 durch Beschluss des Rates der Stadt Hagen zugunsten des neuen Begriffs „Erich-Berlet-Stadion“ aufgegeben.¹⁾ Wer Erich Berlet (1941 – 2017) war, ist nicht nur



Blick vom Sonnenwinkel um 1970 auf das Gelände des geplanten Kirchenbergstadions mit der im Bau befindlichen Berliner Allee im Vordergrund und der Querspange mit Brücke über die heutige A 46 in der Bildmitte



Luftaufnahme von Elsey, die das Gelände des späteren Stadions und Freibads Kirchberg noch unbebaut zeigt, 13. September 1969

in Hohenlimburg bekannt ²⁾, die Herkunft des räumlichen Begriffs „Kirchenberg“ eher kaum. Die örtlichen Gegebenheiten vor den großen Umwälzungen im Norden von Elsey vor mehr als einem halben Jahrhundert spiegeln sich in historischen Karten und Stadtplänen und in alten Fotoansichten wider.

„Im Kirchenberge“ 1820

Schon auf einer um 1820 gezeichneten Parzellenkarte des Elseyer Bürgermeisters Fried-

rich Moritz Holtschmit (1766 – 1844) findet sich nordöstlich des Dorfes Elsey die Flurbezeichnung „Im Kirchenberge“ ³⁾. Es liegt nahe, dass zwischen der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs und den Eigentumsverhältnissen alter Zeiten ein Zusammenhang zu suchen ist. Bei dem Versuch, einem solchen auf die Spur zu kommen, scheint ein Blick auf die Geschichte des bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Elseyer Oberdorf an der Wiesenstraße angesiedelten damaligen

Hofs Koch hilfreich. Gut 50 ha umfassten dessen landwirtschaftlichen Flächen. Sie erstreckten sich über den Kirchenberg und den Löhnbusch bis hinüber zum Ostfeld und Steltenberg.

Durch Heirat und Erbfolge waren die Liegenschaften an die Familie des Unternehmers I. C. Koch gekommen⁴⁾, Linien, die noch bis in das Elseyer Stift reichten. Ursprünglich gehörten die Ländereien zum einstigen Vikarienhof (zuletzt Gebäude der Gaststätte Ostheide, heute nicht mehr existent, an der alten Esserstraße), der aus der gräflichen Stiftung für den Elseyer Katharinenaltar und später für die Einkünfte des Limburger reformierten Pfarrers und Hofpredigers entstand.⁵⁾ Das Fazit: Die Dinge sprechen also dafür, dass die Flurbezeichnung „Im Kirchenberge“ auf Liegenschaften der Elseyer Kirche bzw. des Stiftes zurückgeht.

Welchen Wandel des Landschaftsbilds der Bau des Kirchenbergstadions mit sich brachte, wird bei einem Vergleich einer Geländean-sicht um 1970 deutlich, die wir hier abbilden. Aufgenommen vom Sonnenwinkel aus, zeigt die Aufnahme die in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre gebaute Querspange zwischen Iserlohner Straße und der neuen Berliner Allee mit der Brücke über die heutige Autobahn 46. Die zurückgehende einstige landwirtschaftliche Nutzung der Fläche ist noch erkennbar. An der im Bau befindlichen Berliner Allee bildet das Foto hinter dem Bauwagen die schon installierten Straßenleuchten ab. Der Gersegge-Geländekopf im Hintergrund, an der Stadtgrenze zu Letmathe, zeigt sich noch unbebaut. Schon jenseits der Stadtgrenze liegt am rechten Bildrand oben die Gaststätte „Försterhaus“ von Schulte im Ostfeld. Die heutige Autobahn A 46 aus Richtung Hagen in der Bildmitte (eröffnet 1968, damals als „Nordtangente“ noch „EB 7“ genannt) endete in jener Zeit hier (Abfahrt „Hohenlimburg-Ost“). Eine Auffahrt auf die Autobahn war also nur in Richtung Hagen möglich. Bis zur Eröffnung der Erweiterungstrecke nach Iserlohn sollten noch einige Jahre vergehen.

Vor der Brücke zieht sich im linken Teil des Fotos s-formähnlich ein Gebüsch-Gebilde nach

links in den Bildvordergrund. Eine Darstellung im „Übersichtsplan“ der Stadt Hohenlimburg von 1928 wie auch von 1954, also vor der gravierenden Umgestaltung der Landschaft in den frühen 1970er-Jahren, zeigt in etwa an dieser Position und in dieser Form die Markierung des Emsenbachs.⁶⁾ Dieses Gebüsch lässt sich auch auf einem Luftbild Elseys von 1969 links unterhalb der Querspangen-Brücke ausmachen. Das Foto bildet das Gelände der späteren Sportstätten noch weitgehend unbebaut ab.

Sportzentrum Kirchenberg: Stadion und Freibad

Nur wenige Jahre nach dieser Aufnahme sollte sich die Fläche zwischen der Autobahn, der Berliner Allee und der Querspange durch den Bau des Kirchenbergstadions völlig verändern. Ein Foto des Planungsmodells aus dem Jahre 1973 veranschaulicht das eindrucksvoll. Hinzu kam an der Berliner Allee später ein westlich vorgelagertes Wellenbad, komplettiert durch das längst vergessene angrenzende „Restaurant Kirchenberg“ mit seinen Kegelbahnen. Die Arbeiten zur Fertigstellung des Freibades hatten einst über Jahre geruht und wurden erst Anfang der 1980er-Jahre wieder aufgenommen. In einem Zeitungsbericht aus dem Jahre 1980 heißt es: „Und nun endlich hat der Regierungspräsident in Arnsberg grünes Licht zum Bau des neuen Freibades gegeben, das im Rohbau bereits vor der Eingemeindung Hohenlimburgs fertiggestellt worden war... Als erfreulich konnte inzwischen festgestellt werden, dass die im Rohbau erstellten Anlagen die ‚Wartejahre‘ doch noch relativ gut überstanden haben und genutzt werden können.“⁷⁾ In Kombination von Stadion und Freibad lautete der damals gängige Begriff „Sportzentrum Kirchenberg“.⁸⁾ Das Bad am Kirchenberg ist längst Geschichte. Geschlossen wurde es vor 20 Jahren, im Jahre 2006.⁹⁾ Die Fläche kam seither über den Status einer Brache nicht hinaus.

Das Kirchenbergstadion aber ist seit 50 Jahren ein Aushängeschild Hohenlimburgs. Zwischen dem ersten Spatenstich in den frühen 1970er-Jahren¹⁰⁾ und der Eröffnung am Sams-



Planungsentwurf Stadion und Freibad am Kirchenberg zwischen Berliner Allee (vorn) und heutiger A 46, damals noch als Ersatz-„B 7“ gekennzeichnet (hinten), 1973

tag, 10. Juli 1976 lag ein einschneidendes politisches Ereignis: Die Stadt Hohenlimburg verlor ihre politische Selbstständigkeit und wurde Teil der Großstadt Hagen. Hohenlimburg wehrte sich dagegen, doch setzte sich der Landesgesetzgeber aus übergeordneten Gesichtspunkten darüber hinweg. In die Geschichtsschreibung eingegangen ist das ausschlaggebende Planungsvorhaben als Begründung für diese historische Entscheidung, Stichwort „Lenneschiene 2000.“ As Zäsur hat sich das Datum 1. Januar 1975 im kollektiven Gedächtnis gehalten.

Für die Weiterführung der Bauarbeiten am Kirchenbergstadion bis zur Übergabe an die Öffentlichkeit war nun die Hagener Bauverwaltung zuständig. Der Eröffnungstag nahte. Die bekannte Akrobaten-Staffel der (West-) Berliner Polizei konnte für einen Auftritt gewonnen werden.¹¹⁾ In der Vereinschronik des SV 1910 lesen wir, dass ein weiterer Höhepunkt am 25. Juli 1976 folgte: Der Bundesliga-Aufsteiger Borussia Dortmund kam zu einem Spiel gegen eine Hohenlimburger Aus-

wahl ins neue Stadion. Der Chronist hält fest, dass das Spiel mit einem 11 : 1-Sieg der Profis aus Dortmund endete und erwähnt, dass Ullrich Rössler das Ehrentor für die Hohenlimburger erzielte.¹²⁾

Nebentöne bei der Eröffnung

Überliefert ist, dass sich auch der Hagener Willi Weyer (1917 – 1987), seit 1974 Präsident des Deutschen Sportbundes, zur Eröffnung am 10. Juli 1976 angesagt hatte. Bekannt war er aber vor allem in seiner früheren Rolle als Politiker und Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen (FDP) bis 1975. Und in dieser Rolle war er aus spezieller Perspektive der Hohenlimburger Volksseele in eher negativer Erinnerung. Sie kreierte ihm an, für die Eingemeindung von Hohenlimburg nach Hagen, Weyers Heimatstadt, der vermeintliche Strippenzieher gewesen zu sein. Im Zeitpunkt der Einweihung des Stadions herrschte in Hohenlimburg noch Optimismus, dass das von der Stadt Hohenlimburg betriebene Klageverfahren gegen die Eingemeindung vor dem Ver-



Einweihung des Kirchenbergstadions, 10. Juli 1976: Jung-Hohenlimburger mit Transparenten



fassungsgerichtshof für das Land Nordrhein-Westfalen siegreich ausgehen würde. An einen negativen Urteilsspruch, der ein paar Monate später dann folgen sollte, am 11. November 1976, wollte man nicht glauben.

Zwei 50 Jahre alte Fotos im Archiv des Heimatvereins dokumentieren den Unmut einiger politisch engagierter Hohenlimburger Jünglinge (Junge Union) – heute dem gesetzten Seniorenalter zuzurechnen – ob dieses angekündigten Besuchs Weyers zur Eröffnung des neuen Stadions. Ihre dagegen gerichteten Transparente ließen sich nach Einschreiten von Ordnungshütern aber nur in einiger Entfernung, am Hang zum Parkplatz neben dem Stadion entrollen: „Weyer ist hier unerwünscht“, „Weyer hat uns verkauft“ und „Weyer raus“. Dass Willi Weyer seine Teilnahme abgesagt hatte, scheint dem gewollten Spektakel aber keinen Abbruch getan zu haben, wie die beiden erhaltenen Farbaufnahmen dokumentieren. Applaus erhielt die Hohenlimburger Gallionsfigur Marie Schumann, damalige Bezirksvorsteherin „Hagen-Ost“, bei Ihrer Ansprache.¹³⁾ Von 5000 Besuchern der Eröffnungsveranstaltung berichtete die Westfälische Rundschau, Ausgabe Hohenlimburg, vom 12. Juli 1976.

wf

-
- 1) Mager, Peter: Hohenlimburger Stadtchronik 2021, Teil 1, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 83. Jahrgang, Nr. 1/2022 S. 19 – 35 sowie Westfalenpost, Ausgabe Hohenlimburg, vom 6. September 2021
 - 2) Bleicher, Wilhelm: Erich Berlet – der Macher, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 76. Jahrgang, Nr. 8/2015 S. 261 – 275; ders.: Die „10“ wurde „100“, 71. Jahrgang, Nr. 10/2010 S. 347 – 352
 - 3) Bleicher, Wilhelm: Die Fluren des Dorfes Elsey – Rückblick im Jahre 1970 –, in: Heimatblätter für Hohenlimburg, 31. Jahrgang, Nr. 7/1970 S. 134 – 144

- 4) Felka, Widbert: Spuren der Elseyer Firma und Familie I. C. Koch, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 84. Jahrgang, Nr. 12/2023 S. 443 – 456
- 5) Thiemann, Egbert: Hohenlimburg vor 150 Jahren – Aus dem schriftlichen Nachlass des Bürgermeisters Friedrich Moritz Holtschmit, S. 9, Hohenlimburg 1969
- 6) Die von W. Bleicher in Heft 11/2015 S. 188 und 189 dieser Zeitschrift angenommene Identifizierung dieses Gebüsch-Gebildes als Relikt des „uralten Königswegs ... über die Möllerstraße weiter ... zur Letmather Bachstraße“, der auf dem Foto nach seiner Auffassung „vom Lölfert hin zur Querspange“ verlaufe, ist schon deshalb nicht haltbar, weil der Lölfert („Auf dem Lölfert“) jenseits des abgebildeten neuen Autobahnstücks liegt. Die alte Fotovorlage in jener Erstveröffentlichung war damals rotstichig geworden. Diese Verfärbung konnten wir durch ein Bildbearbeitungsprogramm nun aufheben.
- 7) Westfälische Rundschau, Ausgabe Hohenlimburg, vom 2. August 1980 mit der Schlagzeile: „Das modernste Freibad Nordrhein-Westfalens erhält Hohenlimburg“ und dem vorangestellten Titel „Die Eröffnung soll nun 1982 gefeiert werden“
- 8) Felka, Widbert: Hohenlimburger Stadtführer, Kapitel „Auf grünem Rasen, im kühlen Nass“, 1986
- 9) Mager, Peter: Hohenlimburger Stadtchronik 2006, Teil 1, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 67. Jahrgang, Nr. 11/2006 S. 388 – 394, Zitat daraus: „Angesichts ‚knapper Kassen‘ beschließen die Mehrheitsfraktionen von CDU und SPD im Rat der Stadt Hagen das sofortige Aus: Keine (Wieder-)Eröffnung des Kirchenbergbades. Wegen angeblich schlechten baulichen Zustands wird das Bad, ein ‚Eingemeindungsbonbon‘, im Handstreich geschlossen... Hagenbad favorisiert ein (wetterunabhängiges) Allwetterbad am Ischeland.“ Ders.: Hohenlimburger Stadtchronik 2014, Teil 2, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 76. Jahrgang, Nr. 3/2015 S. 81 – 96, Zitat daraus: „... erwirbt Erich Berlet ... das 30.000 qm große Gelände des ehemaligen Freibadgeländes am Kirchenberg. Das Freibad wurde im Jahr 2006 geschlossen.“
- 10) Am 24. Mai 1973 gab Bürgermeister Hermann Scheffler den offiziellen „Startschuss“ zum Bau des Sportzentrums. Quelle: Unsere Stadtchronik, 1. Halbjahr 1973, in: Heimatblätter für Hohenlimburg, 34. Jahrgang, Nr. 9/1973 S. 224 – 230, Verfasser w.k. (W. Bleicher).
- 11) Felka, Widbert: Einweihung des Kirchenbergstadions 1976, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 77. Jahrgang, Nr. 6/2016 S. 200 und 201
- 12) 100 Jahre SV Hohenlimburg 1910, 1910 – 2010, Vereinschronik
- 13) Der Hagener Oberbürgermeister Rudolf Loskand dagegen – zusammen mit dem Obstadtdirektor als Chef der Verwaltung Teil der damaligen städtischen Doppelspitze – musste im Jahr zwei nach der Eingemeindung Hohenlimburgs in die Großstadt Hagen ein Pfeifkonzert ertragen (Quelle: Westfalenpost, Ausgabe Hohenlimburg, vom 12. Juli 1976).

Fotos (5):

Archiv Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V.